

Stauferstädte blicken weit in Zukunft

EMiS-Auftakt zur e-Mobilität: Energie- und Verkehrssektor wachsen zusammen

Die Elektromobilität verschmilzt in der Speichertechnologie die Wirtschaftszweige Automobil und Energieversorgung zu einer ganz neuen Wertschöpfungskette. Damit dieser globale Wandel im Alltag ankommt, gibt es lokale Förderprojekte wie EMiS.

Vielleicht haben die rund 80 Akteure aus Wirtschaftsförderung, Lokalpolitik und heimischer Wirtschaft der Landkreise Göppingen und Ostalb am Montag, 1. Oktober, in der Göppinger Stadthalle Geschichte geschrieben. Auf jeden Fall aber haben die neun Projektpartner von Elektromobilität im Stauferland (EMiS) und die interessierten Zuhörer, darunter etliche Fahrer strombetriebener Autos, tiefe Einblicke bekommen, wohin der technologische Wandel geht.

„Die e-Technik ist schon heute funktionstüchtig“, rief Tilmann Wilhelm in den Saal. Woran es aber fehlt, so der Sprecher der NOW, einer GmbH der Bundesregierung zur Umsetzung der e-Mobilität, seien marktauglicher Kaufpreis und Akzeptanz der Bürger. Deshalb fördere NOW das lokale EMiS-Projekt. Denn hier werde die Zukunft im ländlichen Raum und in topographisch anspruchsvoller Lage sichtbar und erlebbar. Tatsächlich verbindet das Gemeinschaftsprojekt EMiS die durch den Hohenstaufen mit seinen bis zu 13 Prozent Steigung getrennten Mittelzentren Göppingen und Schwäbisch Gmünd. Deren Oberbürgermeister Guido Till und Richard Arnold, die mit etlichen Gemeinderäten symbolkräftig an der Auftaktveranstaltung teilnahmen, haben sich über ihre Wirtschaftsförderer für das auf zwei Jahre angelegte Projekt stark gemacht.

Franz Loogen, Geschäftsführer der Landesagentur für e-Mobilität, führte aus, weshalb diese kommunale Verzahnung so wichtig ist. Die Lebenszyklen von Handys etwa, die mit intelligenten Autos kommunizieren, lägen bei zwei, drei Jahren. Auch das Auto werde nach sechs Jahren ersetzt. Die kommunale Infrastruktur an Gebäuden und Straßen mit ihrer komplexen Versorgungstechnologie dagegen sei auf 30 und mehr Jahre ausgerichtet.

„Da ist es hilfreich, wenn Stadtplaner und kommunale Energieversorger einen Gesamtplan von der Zukunft haben. Denn die Weichen werden jetzt gestellt“, so Loogen, gerade weil Energie- und Verkehrssektor zu einer neuen Einheit verschmelzen. Das beginne bei der Lade-Infrastruktur für Elektrofahrzeuge im öffentlichen Raum und ende noch lange nicht beim Carsharing der Bürger, dessen Akzeptanz unter jungen Leuten auch im ländlichen Raum steigt.

Projektpartner sind etwa die Energieversorgung Filstal (EVF) und die Gmünder Stadtwerke, weil Autobatterien künftig die Speicherreserve für regenerativ erzeugten Strom auf öffentlichen Gebäuden sein können. Christine Kumpf führte aus, dass dies ganz neue Anforderungen an die Bezahl- und Abrechnungsfunktionen stellt. Laut der Göppinger Wirtschaftsfördererin sammeln beide Kommunalbetriebe nun Erfahrung, ihre bisher geschlossenen Systeme für den jeweiligen Partner zu öffnen.

Dass dies in der Praxis geschieht, dafür sorgen die aktuell bislang 40 e-Autos im Kreis Göppingen und gut 30 e-Autos im Ostalbkreis, deren Fahrer künftig immer häufiger dies- oder jenseits des Hohenstaufens mit derselben Karte zahlen können

sollen. Dasselbe gilt, auch im Freizeitbereich, für Pedelec- und e-Bike-Fahrer im Stauerland. Und weil vor allem Nutzer Anwendungsschwächen erkennen und in ihrem Umfeld die e-Akzeptanz erhöhen, sind mit der ETG in Göppingen und der GOA in Gmünd zwei Entsorger Projektpartner, die je mit einem Hybrid-Lkw Wertstoffe sammeln.

So addieren sich viele Einzelfacetten zu einem Gesamtbild. Die Göppinger Wohnbau bringt sich in ihrem Neubauquartier „Stadtgarten“ für rund 100 Bewohner mit einem Carsharing-Konzept ein, das auf Elektroautos basiert. Entsprechend werden in der Tiefgarage Ladestationen eingerichtet und Parkflächen ausgewiesen. Eine wichtige Schnittstelle zu Handwerk und Industrie bildet der Elektrotechnikspezialist Heldele, der bundesweit mit 500 Mitarbeitern 20.000 Industriekunden betreut. Die Salacher haben eine interaktive Ladestation entwickelt, die seit Mai mehrfach installiert wurde, und nun auch bei EMiS zum Einsatz kommt.

Der Mittelständler, der etwa Fabriken automatisiert oder Büro- und Parkhäuser digitalisiert, hat viele Schnittstellen zur regenerativen Energie und sammelt bereits selbst mit e-Smarts Erfahrungen im Flottenmanagement. So installiert Heldele auch PV-Anlagen und bietet softwarebasierte Lösungen für den intelligenten Eigenverbrauch. Aleksandra Pointke von der kommunalen Wirtschaftsförderung moderiert ab sofort das EMiS-Projekt, dessen Komplexität in acht Bausteine zerlegt wurde. Dazu zählt die Öffentlichkeitsarbeit, um die Bürger 2013 und 2014 etwa bei Veranstaltungen in Göppingen und Gmünd zu informieren und neue Mitstreiter zu gewinnen.

Alle Netzwerkpartner auf einen Blick: Die Städte Göppingen und Schwäbisch Gmünd, Wohnbau Göppingen GmbH (WGG), Energieversorgung Filstal (EVF), Stadtwerke Schwäbisch Gmünd, Heldele GmbH, Transport- und Entsorgungs GmbH (ETG), Gesellschaft des Ostalbkreises für Abfallwirtschaft (GOA) und das Städtebau Institut der Universität Stuttgart. www.emis-projekt.de

Kooperieren künftig intensiv: Die Netzwerkpartner (v.l.) Hermann Böhm (GOA), Rainer Steffens (Stadtwerke Gmünd), Aleksandra Pointke (Wirtschaftsförderung Göppingen), Bernd Forstreuter (Heldele GmbH), Dr. Wolfgang Rid (Städtebau Institut Uni Stuttgart), Guido Till (OB Göppingen), Richard Arnold (OB Gmünd), Beate Schwarz (ETG GmbH), Dr. Martin Bernhart (EVF), Michael Schlichenmaier (Gmünd), Christine Kumpf (Wirtschaftsförderung Göppingen). FOTO: EMiS